

RUNDBRIEF

www.christusbewegung.at



Nr. 12 • Oktober 2022



*Liebe Mitglieder und Freunde der Christusbewegung!
Liebe Schwestern und Brüder!*

**„Wenn alles zerbricht – Jesus bleibt.
Wie wir in der Krise unserer Kirche und in den Krisen der Welt
unseren Auftrag erfüllen können.“**

Unter diesem Motto fand am 1. Oktober der 4. Christustag im großen Saal des Museums Angerlehner in Wels statt. Mehr als 200 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus fast allen Diözesen unserer Kirche waren gekommen und 17 verschiedene Vereine und Werke aus dem Umfeld unserer Kirche haben sich in der Ausstellung präsentiert, die gemeinsam ein repräsentatives Bild unserer Kirche ergaben. Alle hatten das Anliegen des missionarisch-diakonischen Gemeindeaufbaus und wollten dafür Anregungen und Impulse bekommen und sich in persönlichen Gesprächen über die Situation in den verschiedenen Gemeinden austauschen.



Allein Christus - Solus Christus - **Allein die Schrift** - Sola Scriptura - **Allein aus Gnaden** - Sola Gratia - **Allein durch den Glauben** - Sola Fide



Aussteller: ABCÖ, Bibellesebund, Blaues Kreuz, Campus für Christus, CMV, DIG, Evangelische Allianz, Gideonbund, Liebenzeller Mission, LIVEX, Lutherischer Lektorenbund, LUTMIS, OM, Samaritan's Purse, Scharnsteiner Kreis, Schloss Klaus, Seelsorge- und Seminarzentrum Gröbming, Weihnachten im Schuhkarton.



Nach seiner Vorstellung durch den stellvertretenden Vorsitzenden der Christusbewegung, Pfarrer i.R. Mag. Friedrich Rössler, hielt

DR. FRIEDEMANN KUTTLER,

Pfarrer in Großbottwar bei Stuttgart und Leiter der Christusbewegung Württemberg, einen Vortrag zu unserem Thema und legte seinen Gedanken die Bibelstelle 1. Petr.1, 3 – 12 zugrunde.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde

als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.

Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die geweissagt haben von der Gnade für euch, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutet, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.

Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, – was auch die Engel begehren zu schauen.

Die Krisen musste er nur andeuten, sie sind uns allen bekannt: Die Krise der Kirche: Die hohe Austrittswelle, die Überalterung und damit die schwindenden Zahlen in den Gemeinden bei den aktiven Mitarbeitern und bei den Gottesdienstteilnehmern und der Rückgang an finanziellen Einnahmen. Die Krisen der Welt: Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine, die Energieknappheit, die Teuerung und die anhaltende Corona-Krise.

Wie können wir in unserer krisenhaften Situation in die Zukunft blicken? Dr. Kuttler sprach von der „**echten Hoffnung**“, die wir als Christen haben. „Unsere Hoffnung ist keine Möglichkeit unter vielen, die dazu noch äußerst unsicher ist, sondern unsere Hoffnung ist echte Gewissheit. Als Christinnen und Christen tragen wir diese Hoffnung in uns“. Jesus ist für uns gestorben und auferstanden, damit wir ewig mit ihm leben können. „Mitten hinein in das Dunkle unserer Tage strahlt das Licht der Auferstehung wie das Flutlicht im Stadion, das alles taghell werden lässt mitten in der dunkelsten Nacht“. „Diese Hoffnung lenkt unseren Blick weg von allem, was uns Angst macht. Diese Hoffnung lenkt unseren Blick auf die Ewigkeit als Kinder Gottes. Diese Hoffnung verändert unser Leben hier und jetzt“. Die Hoffnung führt uns in eine ganz große Freude, die uns wirklich in Begeisterung versetzen kann. Die Freude soll für unsere Mitmenschen erkennbar werden, so dass wir sie – nicht aus Pflicht, sondern aus der Freude heraus – einladen, die Hoffnung in Jesus auch für sich zu entdecken und zu empfangen. Unsere Zukunft ist „völlig abgesichert“.

Diese Hoffnung trägt – in allem Leiden dieser Welt. Petrus weiß, wie stark uns das Leiden und die Krisen belasten können. Martin Luther sprach oft von der „**Anfechtung**“, die uns Christen ein Leben lang begleitet. Aber wir gehören zu Jesus Christus. Das Wort Gottes ist das einzige sichere Fundament, auf dem unser Glaube feststeht in allen Unsicherheiten unseres Lebens, der Kirche und der Welt. Was Gott in seinem Wort verspricht, das gilt in allen Situationen, für alle Zeiten, an allen Orten und in Ewigkeit. Wenn Zweifel kommen, kann ich diese vor Gott ausbreiten im Gebet. Ich kann ihm alles sagen, womit ich nicht zurechtkomme. Und Gott nimmt mich an mit meinen Fragen und Problemen und schenkt mir neue Gewissheit.

So können wir eine immer tiefere und festere Beziehung zu Gott bekommen. Wir brauchen mehr **Ehrlichkeit** im Blick auf uns selbst und auf unsere Kirche. Es ist befreiend, wenn wir die Bilder von uns selbst und von unserer Kirche, die nicht der Wirklichkeit entsprechen, loslassen können. Es tut uns gut, alles loszulassen, was nicht gelingt. Auch in unserer Kirche müssen wir nicht alles weiterführen, „weil es immer so war“. Erst wenn wir loslassen, werden wir frei für die Wege, die Gott mit uns vorhat. Es ist für uns alle hilfreich, wenn wir uns gegenseitig Glaubensgeschichten erzählen, wie Gott uns in den schlimmsten Krisen unseres Lebens getragen hat – zur Ehre Gottes sowie zum Trost und zur Hilfe für unsere Brüder und Schwestern. „Meistens haben wir keine Lust auf Prüfungen und Krisen. Aber vielleicht bekommen wir in diesen Krisen Lust, unsere Beziehung zu Jesus neu zu vertiefen“.

Schließlich rief Dr. Kuttler zu einem **missionarischen Lebensstil** auf, der seine Kraft und Orientierung in der ganz persönlichen Jesus-Beziehung hat. „Wir leben Christusleidenschaft, wir leben aus dem Wort Gottes heraus und wir leben aus dem Gebet. Unser Wirken beginnt mit Gebet – mit beharrlichem Gebet. Gebet verändert – unsere Kirche, Gesellschaft und uns. Beten wir für Erweckung in Österreich“.

DER NACHMITTAG DES CHRISTUSTAGS

war weiteren Grußworten und Beiträgen haupt und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Gemeinden und Diözesen gewidmet, die ihr Erleben zum Motto des Tages „**Wie wir in der Krise unserer Kirche und in den Krisen der Welt unseren Auftrag erfüllen können**“ schilderten:

Bischof Mag. Michael Chalupka erinnerte an das Wort des Apostels Paulus (2. Kor. 4, 7): „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen“. Das Evangelium wird verkündigt und gelebt in einer Kirche, in der fehlbare Menschen wirken. So kommt es immer wieder zu Krisen. Aber wir leben alle aus dem Evangelium, das uns trägt.

Frau Superintendentialkuratorin Mag. Renate Bauinger hat im Namen der Diözese OÖ alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Christustag willkommen geheißen.



Von links nach rechts oben: Grußworte von Dr. Reinhard Füßli, stellvertretender Synodaler, Kurator, Vorsitzender der Christusbewegung, Windischgarsten; Bischof Mag. Michael Chalupka; Superintendentialkuratorin Mag. Renate Bauinger; Dipl. Ing. Markus Nöttling, Altkurator, Synodaler, Vorstand Christusbewegung, Marchtrenk.



Von links nach rechts: Beiträge von Wilbirg Rossrucker, Eferding/Stuttgart; Senior Mag. Andreas Hochmeier, Wallern; Hanspeter Oitzinger, Kurator Stellvertreter Velden am Wörthersee; Viola Wieser, Jugendreferentin, Ramsau am Dachstein; Karl Weigl Kurator Stellvertreter, Schladming.

Beeindruckend war das Beispiel von Wilbirg Rossrucker aus der Pfarrgemeinde Eferding, die in Stuttgart im Rotlicht-Viertel das „Hoffnungshaus“ für Prostituierte leitet. Dort haben die Prostituierten eine Anlaufstelle mit der Möglichkeit, einen neuen Anfang in ihrem Leben zu finden - unterstützt von den Mitarbeiterinnen, die sich ihnen im Glauben und in der Liebe Christi zuwenden.

Senior Mag. Andreas Hochmeier, hat alle eingeladen, (weiterhin) Erprobungsräume zu schaffen und Projekte im Rahmen von „**Aus dem Evangelium leben**“ zu initiieren und durchzuführen. Das junge Team von **LIVEX** (Live extreme) hat im weiteren Verlauf des Nachmittags seine diesbezügliche sportmissionarische Arbeit sehr anschaulich vorgestellt, die von der Christusbewegung getragen und auch im Rahmen von „Aus dem Evangelium leben“ (AEL) gefördert

wird. LIVEX führt Freizeiten und Veranstaltungen durch, bei denen sportliche Aktivitäten mit evangelistischen Impulsen verbunden werden. Dazu werden alle Jugendlichen und junge Erwachsenen aus ganz Österreich aus den verschiedenen Gemeinden eingeladen.

Beeindruckend war auch das Lebensbeispiel einer Mitarbeiterin aus der Gemeinde Scharten, die erzählte, wie sie in schwerer Not im Gebet die Kraft gefunden hat durchzuhalten und wie ihr Gebet erhört wurde.

Weitere Beiträge stellten krisenhafte Situationen dar, die aufgrund von langjährigen **Vakanzen** in den Gemeinden entstanden sind. Oft kommen ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Grenzen, wenn sie versuchen, die große Lücke zu füllen, die durch das Fehlen eines Pfarrers/einer Pfarrerin entstanden ist.



Von links nach rechts Beiträge von (oben): Erich Schweiger, Kurator, Vorstand Scharnsteiner Kreis, Thening; Tobias Hagmüller, Jugendreferent, Eferding; Christian Wolbring, Kurator, Bad Hall; René Weitmann, Jugendreferent, Wallern; Doris Schlenhart, Scharnten; (unten): Dr. Dieter Fritz, Kurator, Jenbach; Müllermeister Benedikt Schobesberger, Synodaler, Vorsitzender der EJÖ, Gemeindevertreter, Eferding; Elfriede Jerouschek, Gemeindevertreterin, Obfrau LUTMIS, Wien Gnadenkirche; Susanne Hoffellner, Kuratorin, Neukematen; Dr. Irmtraud Ehrenmüller, Presbyterin, Urfahr.

Eine Kuratorin berichtete, wie segensreich sich die Tätigkeit eines Absolventen der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel in ihrer Gemeinde auswirkt. Da der Oberkirchenrat noch nicht bereit ist, diesen Absolventen in den kirchlichen Dienst als Vikar aufzunehmen, hat die Pfarrgemeinde ihn angestellt, in der er nun die Aufgaben eines Pfarrers zur großen Freude der Pfarrgemeinde wahrnimmt.

So ist wieder einmal deutlich geworden: Es ist völlig unverständlich und nicht nachvollziehbar, dass der Oberkirchenrat qualifizierte Theologen, die ein Masterstudium in Evangelischer Theologie in der Schweiz oder in Deutschland absolviert haben, nicht als Vikare übernimmt, obwohl in unserer Kirche so viele Pfarrstellen vakant sind, die allein mit den Absolventen der Evangelisch-Theologischen Fakultät Wien nicht besetzt werden können. So werden „künstlich“ Pfarrstellen nicht besetzt und Gemeinden werden im Stich gelassen. Die Evangelisch-Theologische Fakultät der Uni-

versität Wien, von der viele qualifizierte Absolventinnen und Absolventen als Pfarrern und Pfarrern in unserer Kirche wirken, zeigt sich an dieser Stelle sehr intolerant:

Die STH Basel (Staatsunabhängige Theologische Hochschule) ist von dem in der Schweiz zuständigen Akkreditierungsrat als universitäre Ausbildung in Evangelischer Theologie anerkannt. Das Bildungsministerium Wien hat die Gleichwertigkeit des Masterstudiums an der STH Basel mit einem Studium in Evangelischer Fachtheologie in Österreich festgestellt. Trotzdem will die Fakultät Wien, dass Absolventinnen und Absolventen der STH Basel nach ihrem in Basel abgeschlossenen Studium noch 2 Jahre (!) in Wien studieren und dann erst zum Vikariat zugelassen werden.

Sollte der Oberkirchenrat diese Bedingung für die Aufnahme ins Vikariat übernehmen, scheint von vornherein ausgeschlossen, dass jemand von der STH Basel unter diesen Bedingungen in den Dienst unserer Kirche treten wird.



Von links nach rechts (oben): Pfarrerin Mag. Eva Blüher, Thening und Pfarrer Mag. Alexander Lieberich, Scharten; Helmuth Pichlmann, Gemeindevertreter, Vöcklabruck; Musikergruppe aus Thening, Scharten und Wallern: Patrick und Carina Bonten, Tobias und Thomas Hagmüller; (unten): LIVEX-Team: Tano Vogteder, Tanja und Johannes Nöttling; Andrea Hagmüller und Rudolf Roitner, Kurator, Scharten; Ester Nöttling, Marchtrenk und Dr. Andrea Harms, Gmunden.

Der Vorstand der Christusbewegung setzt sich dafür ein, dass diese Diskriminierung beendet wird und der Oberkirchenrat die so oft propagierte Chancengleichheit in der Praxis umsetzt.

Die Tagungshalle war geschmückt mit großen **Postern**, die an einige der Menschen erinnern, die uns das „Allein die Schrift“ und das „Allein Christus“ verkündigt haben bzw. denen wir mit ihrem lutherischen Pietismus die evangelistischen, missionarischen und diakonischen Einrichtungen in unserer Kirche verdanken.

Geistlich umrahmt war der Christustag von der Eröffnungs- und der Schlussandacht, die von Pfarrer Mag. Alexander Lieberich und Pfarrerin Mag. Eva Blüher aus unserer Mitgliedsgemeinden Scharten und Thening gehalten wurden.

Die Kuratoren und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Gemeinden haben sich mit großem Einsatz in die Vorbereitung und

in die Durchführung unseres Christustages eingebracht. Das Musikteam aus Eferding, Thening, Scharten und Wallern und Helmuth Pichlmann haben durch ihre stimmig ausgesuchten Lieder, bei denen man auch gut mitsingen konnte, wesentlich zum Gelingen beigetragen.

Wer wollte, konnte sich das **neue Buch** der Christusbewegung „Monatspredigten, Vorträge und Andachten 2019 – 2021“ für die persönliche Andacht und zur Verwendung im Gottesdienst als Geschenk mitnehmen. Bestellungen bei: office@christusbewegung.at

Wir sind überzeugt, dass der Christustag allen, die kommen konnten, wichtige Impulse gegeben hat und sind zuversichtlich, dass er auch darüber hinaus nachwirken wird.

Wir wünschen Euch viel Kraft für den an Terminen meist dichten Herbst und Gottes Segen!



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
 Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
 Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

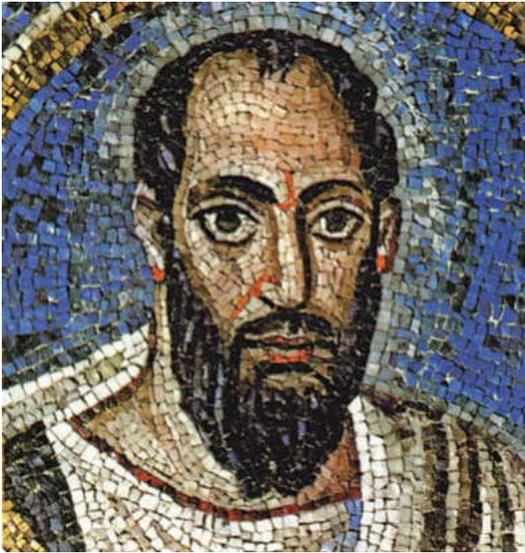
Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage www.christusbewegung.at befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.



„Die Wandtafelbilder am Christustag“

Zu unserer Orientierung, uns von Gott geschenkt,
die „Wolke von Zeugen“ (Hebr. 12,1).





PAULUS VON TARSUS (vor 10 – nach 60 n.Chr.)

Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

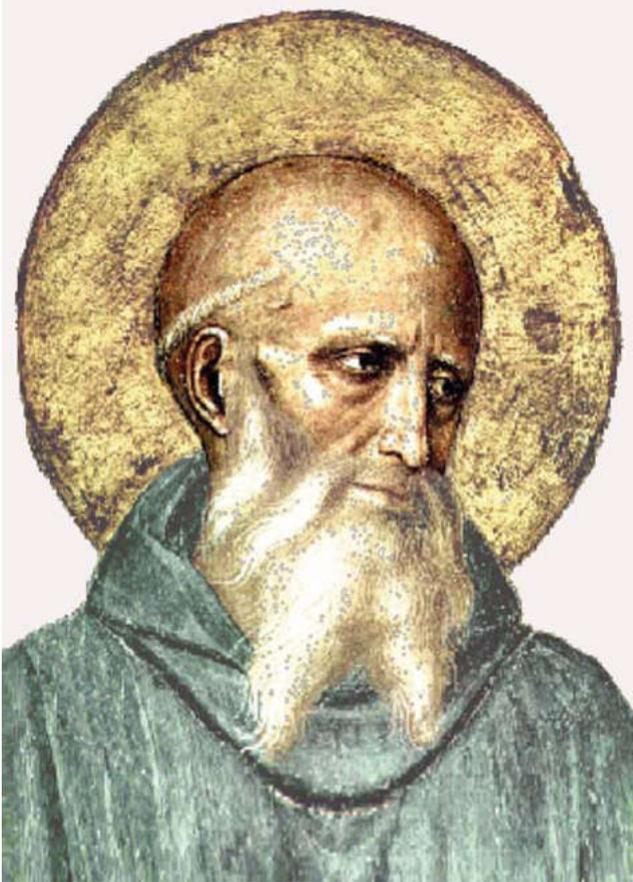
Sohn vermöglicher jüdischer Eltern mit römischem Bürgerrecht.
Studium in Jerusalem bei Gamaliel, einem der führenden jüdischen Theologen.
Als Anhänger der glaubenstreuen jüdischen Gruppe der Pharisäer, d. h. als jüdischer Theologe im Laienstand, verfolgt er die entstehende urchristliche Gemeinde.
Um 33 n.Chr. Bekehrung zu Christus und Berufung.
Wurde zum wichtigsten Missionar des Urchristentums („Heidenapostel“).
Herausragender Theologe und Autor neutestamentlicher Schriften („Paulusbriefe“).

MARTIN LUTHER (1483-1546)

Die Propheten sind die Sterne und der Mond; aber Christus ist die Sonne. Gegen die Predigt Christi ist alles nichts. ER ist beides, die erste und die letzte Stufe an der Leiter gen Himmel. Durch IHN müssen wir anfangen, fortfahren und hindurch zum Leben kommen. Ich verstehe in der Schrift nur Christus, den Gekreuzigten.



Deutscher Augustinermönch und Theologieprofessor, der zum Urheber der Reformation wurde.
1505 Beginn des Jusstudiums in Erfurt, bis zur von der Pest und einem Gewitter ausgelösten Krise, in der er gelobt, Mönch zu werden.
1507 Priesterweihe, 1512 Doktorat.
1508 Beginn der Lehrtätigkeit an den Universitäten Wittenberg und Erfurt.
1517: „95 Thesen“, die die Reformation auslösten
Um 1518 „Sola Gratia“ Erkenntnis.



AUGUSTINUS (354-430)

Gilt in der gesamten Christenheit als einer der vier lateinischen Kirchenväter.

371 Rhetorikstudium in Karthago, 373 wendet er sich dem Manichäismus zu Rhetor in Tagaste, Karthago, Rom und Mailand.

386 Bekehrungserlebnis.

395 Bischof von Hippo (im heutigen Algerien).

***Wenn du die heilige Schrift liest,
spricht Gott zu dir;
wenn du betest, sprichst
du zu Gott.***

***Besser gläubiges Unwissen
als anmaßenes Wissen.***

Schweizer evangelisch-reformierter Theologe. Aufgrund seines theologischen Gesamtwerks gilt er im Bereich der europäischen evangelischen Kirchen als „Kirchenvater des 20. Jahrhunderts“

Ab 1911 engagierte er sich als radikaldemokratischer Sozialist.

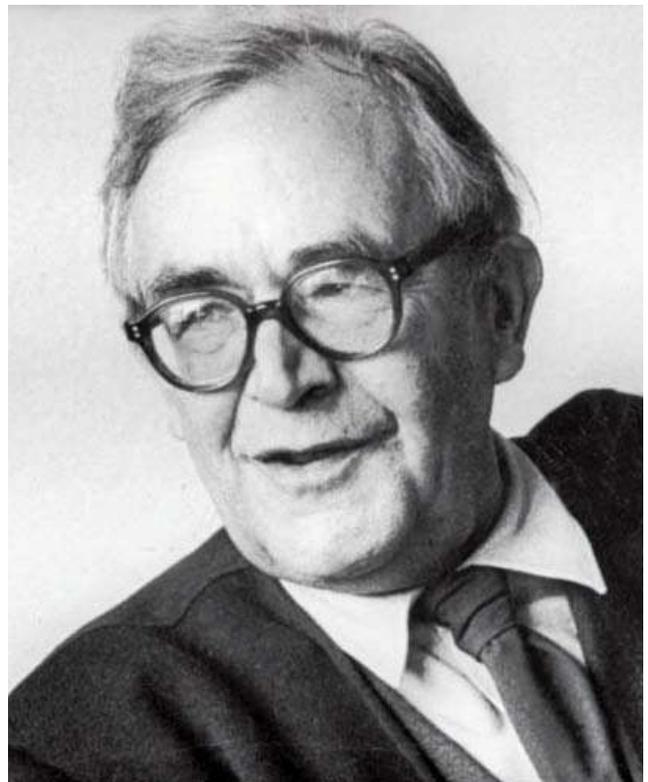
Ab 1914 brach er mit der deutschen liberalen Theologie seiner Lehrer, die den Ersten Weltkrieg unterstützten.

Mit seinen Römerbriefkommentaren (1919/1922) begründete er die Dialektische Theologie.

1934 verfasste er maßgeblich die Barmer Theologische Erklärung und war Mitbegründer der Bekennenden Kirche.

***Das letzte Wort, das ich als
Theologe und auch als Politiker zu
sagen habe, ist nicht ein Begriff
wie „Gnade“, sondern
ein Name: Jesus Christus.***

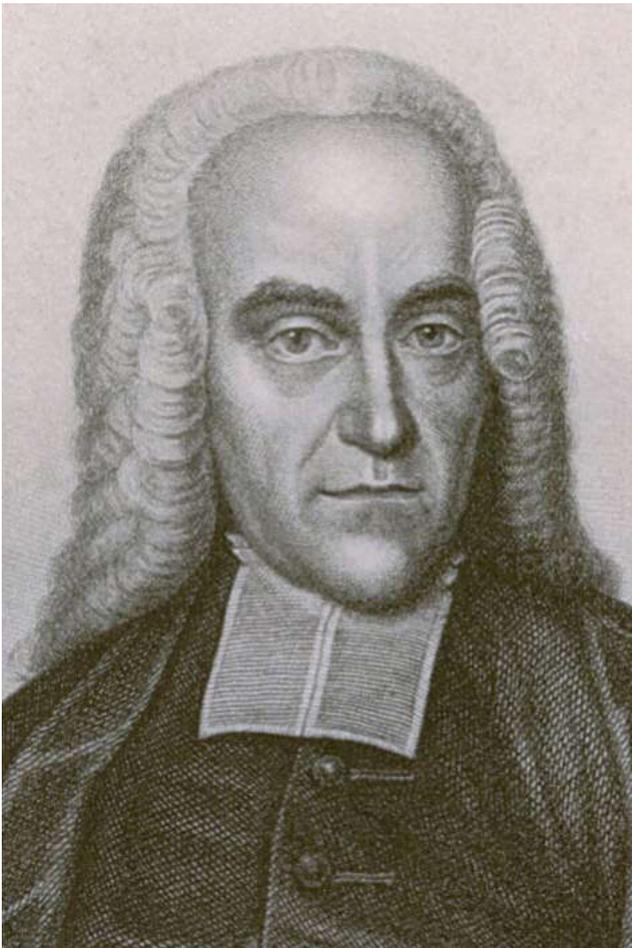
KARL BARTH (1886 – 1968)



GERHARD EBELING
(1912 -2001)

1939 -1945 Pfarrer der bekennenden Kirche.
Ab 1947 Professuren in Tübingen und Zürich.
Ein führender deutscher Lutherforscher
und Dogmatiker. Ehrendoktor u.a. der
Universitäten Bonn, Uppsala, Edinburgh,
Neuenburg und Tübingen.

*Verlust der Bibel bedeutet
nicht nur Bildungsverlust und
Sprachverlust, sondern
Lebensverlust.*



**JOHANN ALBRECHT
BENDEL**
(1687 – 1752)

war ein schwäbischer lutherischer
Theologe und ein Hauptvertreter des
deutschen Pietismus.

*Wenn ich die Heilige Schrift
in die Hand nehme, dann kann
ich sagen: Das ist ein Brief, den Gott
mir hat schreiben lassen.
Danach soll ich mich richten und
danach wird mich Gott richten.*

*Wenn die Kirche wacker ist, so
glänzt die Schrift. Wenn die Kirche
kränkelt, so bleibt die Schrift liegen.*

HELMUT THIELICKE
(1908 - 1986)



Einer der bedeutendsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum.

1936 Professor für systematische Theologie in Heidelberg
Mitglied der bekennenden Kirche.

1940 nach Verhören durch die Gestapo abgesetzt.

1951 Rektor der Universität Tübingen und Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz.

1954 Gründer und Dekan der theologischen Fakultät in Hamburg.

Nach der Emeritierung: Gründung der „Projektgruppe Glaubensinformation“ zur Unterstützung junger Prediger.

Es geht im Letzten nicht um „die“ Wahrheit, sondern um eine Person; nicht um eine Heilslehre, sondern dass es eine lebendige Gestalt ist.

Der Weg zur Hölle ist in der Regel gar nicht mit Verbrechen und großen Lumpereien, sondern er ist mit lauter Harmlosigkeiten und Anständigkeiten gepflastert, weil sie den falschen Rang in unserem Leben bekommen.

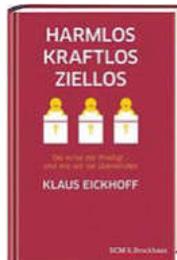
Die Bibel veraltet nicht, auch wenn die alte Welt technisch überwunden und wenn selbst die Neuzeit zum „alten Eisen“ geworden ist.

KLAUS EICKHOFF
(1936-2022)

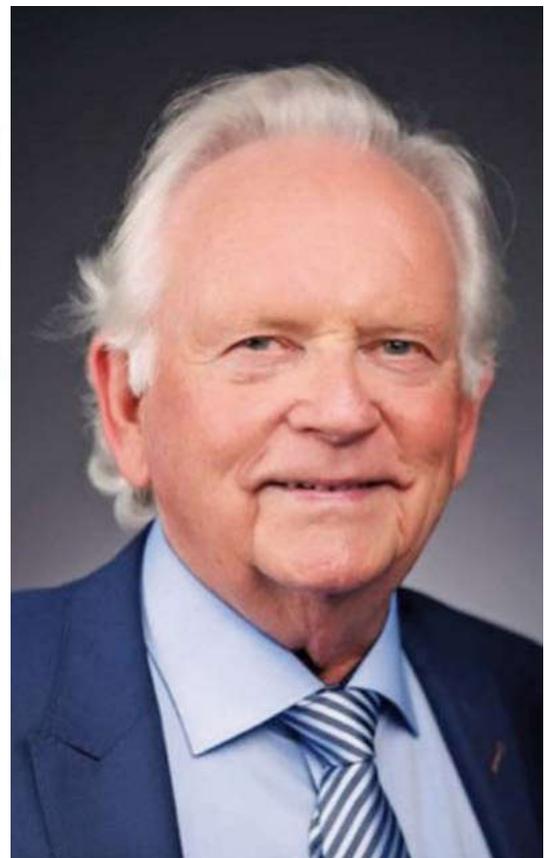
Gründer und erster Rektor des Amtes für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der evangelischen Kirche Österreichs.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Gemeindeaufbau, Mitbegründer und Dozent der Akademie für christliche Führungskräfte,

Dozent für praktische Theologie am Martin Bucer Seminar.



***In offiziellen kirchlichen Erklärungen findet man reichlich die Sorge um die Kirche; die Sorge um das Heil der Menschen sucht man vergeblich“
„Der Herrschaftsanspruch Gottes, der zugleich das Wahrnehmen des Rettungsauftrags bedeutet, rüttelt an fast allem: an der Rolle des Theologieprofessors, des Pastors, des Presbyteriums, der Gemeinde, den Predigtinhalten, an den Zielen der Gemeinde, an ihren Gebeten, den Gesprächen, an der Gemeindestruktur, vor allem an unserer Trägheit und Gedankenlosigkeit.***





NIKOLAUS LUDWIG REICHSGRAF VON ZINZENDORF (1700-1760)

Aus einer Familie, die Österreich um ihres Glaubens willen hatte verlassen müssen. Pädagogikum in Halle, Jura in Wittenberg; später Theologie in Stralsund; 1734 Ordination zum lutherischen Prediger; 1737 Bischof der Brüdergemeine. Verfasser zahlreicher Kirchenlieder. Ein besonderes Anliegen war ihm die Versöhnung der Konfessionen bei Erhalt ihrer Vielfalt. 1722 nimmt er Glaubensflüchtlinge aus Mähren auf seinem Landgut auf: 1727 Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine („Brüder-Unität“). 1732 Beginn der Entsendung von Missionaren in die Karibik, ausgelöst durch einen westindischen Sklaven, den er 1731 von Kopenhagen nach Herrnhut brachte; 1735 Indianermission, Surinam, 1737 Südafrika, Goldküste, Baltikum, 1754 Jamaika. 1732 und 1736 Verbannung aus Sachsen auf Betreiben der lutherischen Orthodoxie. 1747 darf er zurück und erreicht 1749 Freiheit der Verkündigung für die Brüdergemeine.

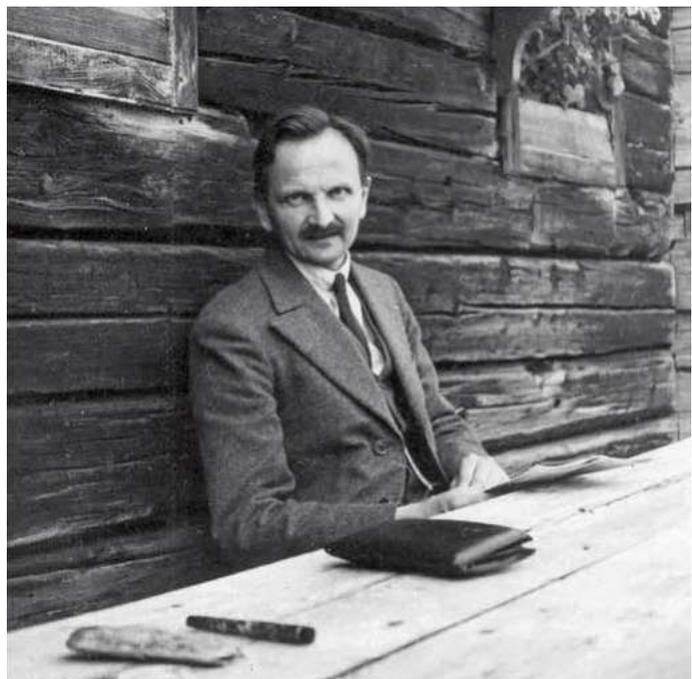
Das Evangelium ist eine Glaubens- und nicht eine Kopflehre, die zieht sich durchs göttliche Feuer ins Herz.

Akademische Maulwürfe sind für das Leben des Glaubens wenig förderlich.

J. E. Koch entstammt einer Pfarrerdynastie in Wallern, studiert Theologie und wird 1922 Vikar in Wallern, 1926 Pfarrer in Hallstatt und ab 1928 in der Ramsau. Fast prophetisch lehnt er den Anschluß 1938 ab, da er schon damals die anti-christliche Einstellung im Nationalsozialismus erkannte. Es kommt zu Konflikten mit seiner Gemeinde. Er wird denunziert, bekommt Landesverbot und wird von der Gestapo gesucht. Ramsauer Bauern verstecken ihn auf einer Alm. 1940 als Pfarrer in Württemberg untergekommen versteckt er eine Jüdin im Pfarrhaus. Um Kämpfe in seiner Gemeinde bei Kriegsende zu verhindern setzt er sich als Schutzschild auf einen französischen Panzer.

***Jeder von uns ist ein Kreuzträger.
Bekenner wie einst braucht
unsere Kirche, gerade in dieser
Zeit des Abfalls...
Dazu gehört Mut und Liebe.***

JAKOB ERNST KOCH (1897-1966)



EBERHARD JÜNGEL
(1934-2021)

*Mission und Evangelisation
sind der „Herzschlag der Kirche.*

*Wenn die Kirche ein Herz hätte,
ein Herz, das noch schlägt, dann
würden Evangelisation und Mission
den Rhythmus des Herzens der
Kirche in hohem Maße bestimmen.
Und Defizite ... würden sofort
zu schweren Herzrhythmus-
störungen führen.*

gilt als einer der bedeutendsten deutschen evangelischen Theologen unserer Zeit. Wegen der Äußerung seiner persönlichen Überzeugungen wurde er in der DDR als „Feind der Republik“ aus dem Gymnasium entfernt. Studium der Theologie in Ostberlin, Zürich und Basel. Professuren für Systematische Theologie, Dogmen-geschichte und Religionsphilosophie in Zürich und Tübingen.



PAUL TILlich
(1886-1965)

*Eine Kirche, die nichts anderes ist
als eine wohlwollende, sozial nützliche
Gruppe, sollte durch andere Gruppen
ersetzt werden, die nicht den Anspruch
haben, Kirche zu sein. Eine solche Kirche
hat keine Existenzberechtigung.*

Tillich war wohl der einflussreichste protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts. Pfarrerssohn, Theologiestudium, Mitglied der „Religiösen Sozialisten“. Militärpfarrer im 1. Weltkrieg. Privatdozent in Berlin, Marburg und Dresden. 1933 Emigration in die USA, nachdem er von den Nationalsozialisten als Hochschullehrer entlassen worden war. 20 Jahre Lehrtätigkeit am Union Theological Seminary New York. Nach der Emeritierung 1955 Professor in Harvard und an der Universität Chicago.



Ich will mich finden lassen unter denen, welche die Ungläubigen nötigen sich bei dem himmlischen großen Abendmahl einzustellen.

Das ist allein mein Ziel und Zweck, ob ich möchte das baufällige Christenthum etwas unterstützen... ob dadurch etliche Maul-Christen möchten bekehret und gebessert werden.

JUSTINIAN VON WELZ (1621-1668)

Ein Österreicher als Vordenker und Pionier der Weltmission, 100 Jahre bevor seine Vision Wirklichkeit wurde.

Er stammte aus einer alten, nach Oberwölz und Eberstein im Görtschitztal benannten steirisch-kärntnerischen Adelsfamilie, die 1628 des Glaubens wegen das Land verlassen musste.

Ab etwa 1631 Rechts- und Geschichtsstudium in Leyden. Danach, während mehrerer Jahre der Zurückgezogenheit, eine Lebenswende und Studium christlicher Literatur.

1663 »De Vita Solitaria« (vom Einsiedlerleben), mit dem Protest gegen eine nur äußerliche kirchliche Frömmigkeit.

1664 drei große Missionsschriften, mit denen er die Unabdingbarkeit äußerer Mission für eine Kirche darlegt und zur Gründung einer evangelischen Missionsgesellschaft auffordert. Die Eingabe beim Corpus Evangelicorum des Reichstags in Regensburg wird aufgrund nahezu zynischer Stellungen der orthodoxen lutherischen Fakultäten abgelehnt. Die Fürsten und meisten Freunde wenden sich von ihm ab.

1665 bricht er als Missionar von Holland aus allein in die holländische Kolonie Surinam auf, wo er 1668, am Fluß Serena, angeblich im Dschungel von Raubtieren getötet wurde.

**DIETRICH
BONHOEFFER
(1906-1945)**



**1933 Mitbegründer des deutschen Pfarrernotbunds.
1935 Direktor des freien Predigerseminars Finkenwalde.**

Das Predigerseminar war von der Bekennenden Kirche illegal gegründet worden, als Ausbildungsstätte für Theologen, die sich nach dem Studium an der Universität auf den Beruf als Pfarrer vorbereiten.

1937 wurde es von den Nationalsozialisten gesperrt, es bestand im Untergrund jedoch bis 1940 weiter.
1943 von der Gestapo verhaftet und 1945 hingerichtet.

***Jesus ruft nicht zu
einer neuen Religion auf,
sondern zum Leben.***



C. S. LEWIS (1898-1963)

***Ich glaube an Christus, sowie ich
glaube, dass die Sonne aufgegangen
ist, nicht nur, weil ich sie sehe,
sondern weil ich durch sie alles
andere sehen kann.***

Als Literaturwissenschaftler einer der einflussreichsten christlichen Apologeten der Neuzeit

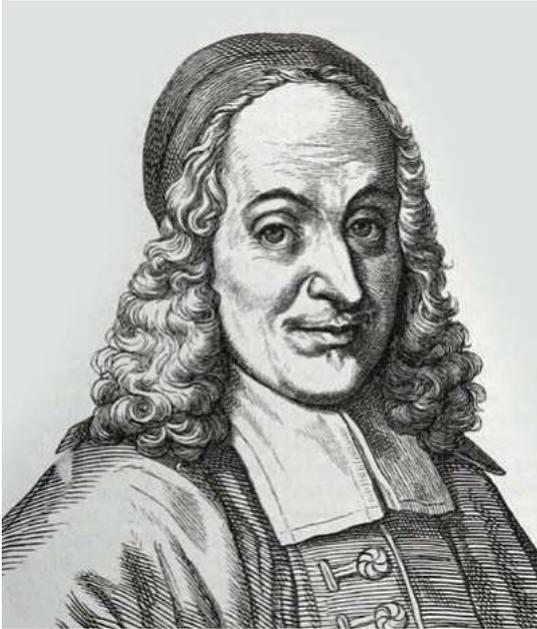
1917 Studium am University College in Oxford, jedoch Abbruch des Studiums wegen des 1. Weltkriegs und Verwundung in Frankreich.

1931 bekehrt er, der seit seinem 16. Lebensjahr überzeugter Atheist war, sich zu Christus.

1948 Mitglied der Royal Society of Literature, dreifacher Ehrendoktor für Theologie und Literatur.

1954 Lehrstuhl für Literatur des Mittelalters und der Renaissance in Cambridge.

PHILIP JAKOB SPENER
(1635-1705)



***Pia Desideria,
herzliches Verlangen
nach gottgefälliger
Besserung der wahren
Evangelischen Kirche,
samt einigen dahin
einfältig abzweckenden
christlichen Vorschlägen.***

**VATER DES LUTHERISCHEN
PIETISMUS MIT WEITREICHENDEM
EINFLUSS.**

Pfarrer in Frankfurt, Oberhofprediger in Dresden und Konsistorialrat in Berlin.

Sein Reformprogramm: Aktivierung des Priestertums aller Gläubigen; Reform des Theologiestudiums: Intensivierung der Bibelauslegung und Anleitung zu persönlicher Frömmigkeit und christlicher Lebenspraxis; Lesen der Bibel und von Erbauungsliteratur in Gruppen mit Anwendung auf das persönliche Leben.

AUGUST HERMANN FRANCKE
(1663-1727)



***Glaube wie
ein Senfkorn
gilt mehr
als hundert
Säcke voll
Gelehrsamkeit.***

**UMSETZUNG DES PIETISTISCHEN
REFORMPROGRAMMS.**

Theologischer Lehrer an der Universität in Halle: Theologie als Auslegung der Bibel und in praktischer Anwendung in der Predigt, in der Seelsorge und im Unterricht.

Gründer mehrerer großer Anstalten und Einrichtungen: Schulen, Lehrerbildungsanstalten, Waisenhaus, Armenfürsorge.

Förderer der Äußeren Mission und der Bibelverbreitung im In- und Ausland.

Halle wird zum Zentrum des missionarischen und diakonischen Pietismus in Deutschland.

***Allen Christen insgesamt ohne
Unterschied stehen alle geistlichen
Ämter zu, obwohl deren ordentliche und
öffentliche Verrichtung den dazu
bestellten Dienern befohlen ist.
Doch im Notfall können sie auch von
anderen verrichtet werden. Was aber
nicht zu den öffentlichen Verrichtungen
gehört, soll immerfort zu Hause und in
dem alltäglichen Leben von allen
getrieben werden.***

MARTIN BOOS

(1762-1825)

Martin Boos war römisch-katholischer Priester aus dem Allgäu. Seine christozentrische Verkündigung machte ihn 1790 zum Initiator der Allgäuer Erweckungsbewegung, wurde von katholischer Seite aber als zu reformatorisch angesehen. Boos landete mehrfach als Ketzer in kirchlichen Gefängnissen.

Nach der Flucht nach Österreich wurde er u. a. katholischer Pfarrer in Gallneukirchen. 1810 kam es auch dort zu einer Erweckung, die 1870 die Gründung der evangelischen Gemeinde **Gallneukirchen** zur Spätfolge hatte.

*Die rechte Heiligkeit haben wir
nicht aus unserem Tun,
sondern dem Tun und
Leiden Christi zu verdanken.*



LUDWIG SCHWARZ

(1833-1910)



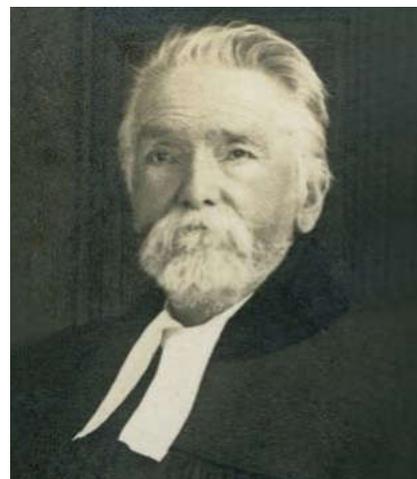
ELVINE DE LA TOUR

(1841-1916)



ERNST SCHWARZ

(1845-1925)



Elvine de La Tour hatte einen zutiefst im Pietismus wurzelnden Glauben, der insbesondere durch **Ludwig Schwarz** - damals Pfarrer in Görz - geprägt war. Er gab ihr auch den wesentlichen Anstoß für ihre Arbeit im Bereich der Sozialfürsorge, die in dieser Zeit auf staatlicher Ebene kaum existierte.

- Ab 1873 Gründung eines „Waisenversorgungs- und Erziehungsvereins“ in **Görz** und einer Volksschule und eines Sozialwerks im heimatlichen Gut von **Russiz**. Die vielen elternlosen Mädchen, ohne Zugang zu Bildung, waren ihr ein besonderes Anliegen.

- Ab 1885 Erwerb von Gut **Treffen**, Beginn einer Sonntagsschularbeit, Gründung einer evangelischen Privatschule und Aufbau der evangelistischen „Gemeinschaftsarbeit“ und „Pfarrerrüstzeiten“ - Vorläufer des Christlichen Missionsvereins (CMV) und der Pfarrergebetsbruderschaft.

- Ab 1902 Beginn einer Arbeit für notleidende Alte,

eines Waisenhauses für Knaben und - wegen der vielen Alkoholprobleme - Gründung des Kärntner Zweigs des „blauen Kreuz“ in Treffen.

Ludwig Schwarz gab, beeindruckt von Boos seine Stelle in Görz auf und wurde erster Pfarrer der neuen Gemeinde **Gallneukirchen**. Bereits 1873 gründete er die „Waisen- und Rettungsanstalt Weikersdorf“ und 1874 das erste Diakonissenmutterhaus in Österreich“ (den „Oö. Verein für Innere Mission“). Er legte damit den Grund für die weitere diakonische Arbeit in Gallneukirchen.

Ganz in der Nähe von Treffen in **Waiern** / Feldkirchen nahm **Pfarrer Ernst Schwarz**, der Bruder von Ludwig Schwarz, 1888 elternlose Kinder bei sich auf, woraus die „Kinderrettungsanstalt“ entstand, gründete 1892 ein Schülerheim in Klagenfurt und 1894 ein Krankenhaus in Waiern. Er legte damit die Basis für das Evangelische Diakoniewerk Waiern.